

Zeitschrift: Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse

Herausgeber: Verein Schweizerischer Geographieleher

Band: 8 (1931)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Gebiet des grossen Melchtals. Dann folgen Bilder vom Pilatus und seiner Aussicht. Zwei weitere Gruppen führen uns nach Sarnen und weisen uns auf die Spuren des Niklaus von der Flüe.

Nr. 7. Das Tal der Engelberger Aa. Ein Querschnitt durch das Sarner- und Engelbergertal zeigt die typische Form eines Gletscher- und eines Wassererosionstales. Weitere Bilder führen uns in die Talebene von Stans, in das milde Seegebiet von Buochs und Beckenried, nach Engelberg, auf den Titlis und über der Surenen wildes Gebirg. Die eingestreuten geschichtlichen Bilder stellen eine schöne Verknüpfung der beiden Fächer Geographie und Geschichte dar.

Nr. 8. Simplon. Dieses Band zeigt neben landschaftlichen Bildern geschickt die Entwicklung eines wichtigen Verkehrsweges: Saumweg-Pferdepost-Autobus und Eisenbahn.

Nr. 9. Die Lötschbergbahn. Dieses Band ist reich an Bildern, die den Schüler zu Fragen und gegenseitiger Aussprache anregen. Es seien nur einige Themen erwähnt: Talbildung, Talstufenbildung, Schnee- und Steinlawinen (Verbauungen), Tunnelbau, das Zusammengehen geistiger und körperlicher Arbeit, Naturkräfte im Dienst des Menschen, Fremdenverkehr, die Schweiz als Verbindungsland zwischen grossen Staaten.

Neben den genannten Bildbändern sind bis jetzt erschienen:

Nr. 1. Die Jungfraubahn. Nr. 2: Grächen. Nr. 3: Das Oberhasli. Nr. 4: Die Kraftwerke Oberhasli. Nr. 101: Anatomie der Biene.

Der billige Preis der Bänder (Fr. 3.50—6.—) erlaubt es jetzt auch Schulen mit kleinem Schulbudget, sich mit gutem Projektionsmaterial zu versehen. G. H.

Neue Literatur.

a) Buchbesprechungen.

Der Rhein, von den Alpen bis zum Meere. 64 Bilder, eingeleitet von H. v. Wedderkopp. Schaubücher Nr. 40. Orell Füssli-Verlag Zürich und Leipzig.

Eine prächtige Bilderschau charakteristischer Landschaften und abwechslungsreicher, vielgestaltiger Siedelungen, die wir an den Ufern des Rheins vom bündnerischen Gebirgslande bis nach Holland hinab antreffen. Wasserfälle, Schluchten, Ruinen, Burganlagen, modern ausgestattete Schlösser, hochaufragende Türme, industrielle Anlagen, malerische Ausschnitte aus Kleinstädten, der mit zahlreichen Schiffen belebte breite Strom im Unterlauf, alles das zieht in bunter Folge und vortrefflich wiedergegebenen Bildern an unserem Auge vorüber, und man bekommt ordentlich Lust, alle diese Schönheiten auf einer frohen Rheinfahrt selber anzusehen und zu erleben.

F. N.

H. Hoek, St. Moritz, Dorf, Bad, Campfer. Ein Führer und Reisebegleiter, im Auftrag und unter Mitarbeit des Kur- und Verkehrsverein St. Moritz, bearbeitet von H. Hoek. 291 S., 8°, 16 Abbildungen, 1 Vogelschaukarte, 1 Automobilkarte, 2 Panoramen. Geh. Fr. 3.—, M. 2.40; Leinen Fr. 4.50, M. 3.60. Orell-Füssli-Verlag, Zürich und Leipzig.

Ueber den bekannten Kurort im Engadin legt der rührige Orell-Füssli-Verlag einen Führer vor, der im Auftrag und unter Mitarbeit des Kur- und Verkehrsvereins St. Moritz von H. Hoek, dessen Namen in- und ausländische Sportfreunde mit Respekt nennen, verfasst wurde; es ist ein mit Bildern, Karten und Panoramen hübsch ausgestattetes Werklein von erstaunlicher Reichhaltigkeit bei handlichstem Format. Wer in Zukunft sich einen Aufenthalt in St. Moritz überlegt, findet hier alles, ob er es auf Touristik, Sport, mondänes Leben oder Volkskunde, auf eine klimatische oder Badekur oder naturwissenschaftliche Studien abgesehen hat. Hervorgehoben seien die von O. Fahrni gezeichneten Panoramen, die auch morphologisches Interesse bieten.

F. N.

H. Schauinsland, Fragen und Rätsel. Biologisch-philosophische Erörterungen zur Weltanschauungsfrage. 60 S. Preis geb. RM. 2.40. Gustav Winters Buchhandlung, Bremen 1931.

In dankenswerter Weise hat es der gelehrte Verfasser unternommen, Stellung zu den verschiedenen Fragen, Problemen, Deutungen und Erklärungen zu nehmen, die von Vertretern der Wissenschaften über die wichtigsten und tiefsten Erscheinungen des Lebens aufgeworfen und gegeben worden sind, so namentlich über die Fragen der Entstehung des Lebens auf der Erde überhaupt sowie über die Entwicklung der verschiedenen Formen, Arten und Klassen der tierischen und pflanzlichen Lebewelt. Veranlasst wurde der Verfasser durch den Umstand, dass sich fast bei allen diesen Problemen verschiedene Meinungen schroff gegenüberstehen, von denen jede behauptet, die einzig richtige Erklärung zu bieten. Er zeigt, dass wir zwar schon recht vieles wissen, aber noch lange nicht alles erklären können, sondern Ursache haben, uns mit gegebenen, nicht selten rätselhaften Tatsachen abzufinden und sie zu bewundern.

Die anregende Schrift sei jedem empfohlen, der sich ernsthaft mit biologisch-philosophischen Fragen beschäftigt. F. N.

Adrian Jacobsen, «Die weisse Grenze». Bearbeitet und herausgegeben von Albrecht Janssen. Mit 33 Abbildungen und 4 Kartenskizzen. Ganzleinen M. 3.50, Halbleinen M. 2.80. Band 52 der Sammlung «Reisen und Abenteuer». F. A. Brockhaus, Leipzig.

Der betagte, vielgereiste Kapitän Adrian Jacobsen lässt sein buntes, vielbewegtes, abenteuerliches Leben an seinem Geist vorüberziehen ... Mit 16 Jahren führte er seines Vaters Fangschiff «Elida» von Tromsø nach Spitzbergen und bekam bald jenseits der weissen Grenze den Ruf eines tüchtigen Kapitäns und Fängers. Dann treibt ihn Abenteuerlust über Hamburg nach Südamerika. Die entscheidende Wendung seines Lebens kommt: Jacobsen lernt Carl Hagenbeck kennen, damals bereits ein in ganz Europa bekannter Tierhändler. Unter schwierigen Umständen holt er für den aus Grönland die erste Eskimoschau nach Europa und erringt ungeahnte Erfolge. Mit Lappländern, später mit Patagoniern, bereits er im Auftrage Hagenbecks die Grossstädte und erwirbt sich schnell einen Namen. Adrian Jacobsen tritt jetzt ganz in den Dienst der Wissenschaft und sammelt unter den wilden Völkern der Nordwestküste wertvolle Gegenstände, erträgt willig die ärgsten Strapazen, kämpft mit Indianern, ist mit seiner Expedition mehrfach am Verhungern; aber immer wieder findet er einen Ausweg. Auf Schlitten durchheilt er Alaska bei 30 Grad Kälte, kommt in Gegenden, die noch nie eines Weissen Fuss betreten hat. Das Völkerkundemuseum erkennt, was es in dem Forschungsreisenden Jacobsen besitzt. Es schickt ihn quer auf Schlitten durch Nordsibirien; auf der Verbrecherinsel Sachalin bedrohen ihn Bären und entflohene Sträflinge. Auch nach Korea, Japan und in die Wunder der indischen Inselwelt führt ihn sein Weg. Dann ist er wieder Hagenbecks getreuer Helfer, bereist für ihn Amerika, fährt mit einem eigenen Schiff aufs neue nach Grönland und bringt eine Völkerschau nach der andern.

Wie wir diesen Angaben entnehmen, ist «Die weisse Grenze» ein echtes Abenteuerbuch, dabei voller Wirklichkeitserlebnisse, für die unsere Jugend lebhaftes Interesse zeigen dürfte. F. N.

«Der Erdball». Illustrierte Monatsschrift für das Gebiet der Länder- und Völkerkunde, herausgegeben von Leo Frobenius, 5. Jahrgang, Heft 3 u. 4. Preis vierteljährlich RM. 3.—, Einzelheft RM. 1.25. Hugo-Bermühler-Verlag, Berlin-Lichterfelde.

Die unsern Lesern durch frühere Besprechungen bekannte reichhaltige Zeitschrift hat in diesem Jahre den hervorragenden Afrikaforscher Leo Frobenius zum Herausgeber erhalten. Er führt sich im vorliegenden Heft 3 durch eine überaus gehaltvolle und mit 40 Abbildungen veranschaulichte Darstellung über die Kunst

Afrikas, sowie in Heft 4 durch eine gemeinverständliche, lehrreiche Abhandlung über das Thema « Des Menschen Schicksal auf dieser Erde » ein.

Das Heft 4 beginnt der auch in der Schweiz bekannte Wiener Gelehrte, Dr. E. Prettenhofer, mit einer Schilderung der Normannischen Inseln, die als Reste der Landbrücke über den Kanal übrig geblieben sind. Chrapkowski schreibt über den Ausbruch des Tarawera auf Neu-Seeland. Erland Nordenskiöld gibt uns das Allerneueste über die Indianer in den Urwäldern Boliviens. Dr. Dautert berichtet von einer Reise nach Süd-Georgien, einer Gegend, die nur besucht wird, um die dort reichlich vorkommenden See-Elefanten auszurotten. Dr. Herbordt, der 8 Jahre in Borneo lebte, schildert eine Leichenverbrennung unter der Dajakbevölkerung. « Mit den Badjos auf dem Fischfang » lautet ein fesselnder Aufsatz von Pénard. Dr. Herrlich bringt eine kulturmorphologische Betrachtung über Schweizer Pfahlbau und Malaien-Siedlung, deren Entstehung man nach heutiger Forschung nicht etwa der Sicherung vor Ueberfällen, sondern dem einfachen Grunde der natürlichen Kanalisation zuschreibt.

Die gut ausgewählten Aufsätze, das reiche und schöne Bildermaterial bilden ein Heft, an dem jeder, der sich für Länder- und Völkerkunde interessiert, seine Freude haben wird.

F. N.

F. A. Ixtlilxochitl. Das Buch der Könige von Tezcuco. Bearbeitet von Dr. G. H. Bonte. Alte Reisen und Abenteuer. Bd. 24. 158 Seiten mit zahlr. Abbild. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1930.

Für die Erforschung der untergegangenen Kulturen Mittelamerikas sind die Schriften der einheimischen Schriftsteller von grösstem Wert, insbesondere solche, die bei aller Lebhaftigkeit der dargestellten Handlungen ausgesprochenen Chronikcharakter tragen und in nahuatl oder spanischer Sprache niedergeschrieben sind. Bei diesen Schriftstellern handelt es sich fast immer um Nachkömmlinge der alten Königsgeschlechter, denen es daran lag, im Gegensatz zu den Mönchen, die Regierungszeit der einheimischen Herrscher in hellerem Lichte erstrahlen zu lassen. Unter den mexikanischen Chronisten war wohl Don Fernando de Alva Ixtlilxochitl, ein Urenkel des letzten aztekischen Königs von Tezcuco, der bedeutendste. Als Schüler einer von der spanischen Klerisei geführten Schule war er sehr sprachgewandt und besass die Fähigkeit fließender Darstellung. Seine von Legenden und Anekdoten durchwobene « Historia Chichimeca » gehört zu den wertvollsten Geschichtswerken Mexikos; nach ihr ist das vorliegende Buch bearbeitet, das uns Szenen aus dem bewegten Leben der mexikanischen Herrscher in dramatischer Lebendigkeit erzählt.

F. N.

F. J. Lentz. Aus dem Hochlande der Maya. Grossoktav, 500 Seiten, mit 106 fotogr. Abbildungen, 16 farbigen Tafeln und 1 Karte. Geheftet RM. 21, Leinenband RM. 24.—. Verlag Strecker & Schröder in Stuttgart.

Während seines sechsjährigen Aufenthaltes in Guatemala als Lehrer an der deutschen Schule und im Auftrag des Geographischen Instituts der Universität Würzburg hat der Verfasser das Land auf langen Wanderungen nach allen Richtungen hin durchkreuzt. Was ausserhalb der rein wissenschaftlichen Tätigkeit lag, schildert er in diesem stattlichen, reich bebilderten Band in ungemein klaren und reizvollen Darstellungen: Die grossartigen Bilder der Hochlande, der angrenzenden feuchtheissen Küsten, der tropischen Urwälder und der Gewässer, die Kette der zum Teil tätigen Vulkane und die Zentren der rätselvollen Reste der Maya-Kultur. Wir erfahren hier insbesondere anschauliche Schilderungen über das Leben der Hauptstadt, die spanisch-indianische Mischkultur, die Romantik der Conquista, die Geschichte spanischer Herrschaft und Herrlichkeit, die bewegte Politik dieser Länder, das heutige deutsche Pflanzenerleben, Kaffee- und Zuckerbau, das Leben in der deutschen Kolonie und Schule. Von besonderem Interesse sind endlich die uns vom Verfasser übermittelten, hier niedergelegten Kenntnisse über die noch

unvermischten Völkerstämme der Indianer der fernen Berge, ihre Daseinsbedingungen, ihre Religion, ihre Bräuche und Trachten, ihre Musik, ihre Mythen und ihre Geschichte, die Tänze und Feste, die sich zum Teil aus ihren alten heidnischen Anschauungen herleiten.

Das ungemein reichhaltige Werk, das der Verfasser dem besten Kenner Mittelamerikas, Prof. K. Sapper in Würzburg, gewidmet hat, ist aufs beste mit über 100 Lichtbildern sowie mit 16 nach Aquarellen des Verfassers hergestellten farbigen Tafeln ausgestattet.

Richter-Müllner, Atlas. Neubearbeitet unter teilweiser Benützung von Vorarbeiten von Prof. Dr. Hans Slanar durch Prof. Dr. Oskar Kende. Grosse Ausgabe. (Appr. m. Erl. v. 28. IV. 1930, Z. 14.660.) 227 Karten, 26 Flugbilder und 40 Abbildungen zur astronomischen Geographie, Diagramme und Profile. Wien. Hölder-Pichler-Tempsky A. G. 1930. 4^o. Preis S. 19.50.

Mit dem von Prof. Dr. Oskar Kende neubearbeiteten Atlas von Richter-Müllner liegt ein Werk vor, das wegen seiner vortrefflichen methodischen Anlage und der gediegenen Ausstattung zu den besten Lehrmitteln für Mittelschulen gehört. Namentlich sei hier lobend die Verwendung des Fliegerbildes zur Veranschaulichung des entsprechenden Kartenbildes hervorgehoben. Dass bei diesem in Wien verlegten Werk die Bedürfnisse der österreichischen Mittelschulen in erster Linie berücksichtigt wurden, liegt auf der Hand. Doch dürfte es auch ganz allgemein im In- und Auslande Interesse erwecken.

Der Atlas bringt neben dem grundlegend-notwendigen länderkundlichen Kartenmaterial physischer und politischer Art Karten zur Himmelskunde, Klimakarten, geologische, kultur- und wirtschaftsgeographische Karten, Seekarten und Flugaufnahmen, die das Kartenbild in lebendigster Weise bereichern. Dass der sachliche Inhalt dem neuesten Stande der Wirklichkeit entspricht, versteht sich von selbst. Als Beispiel hiefür sei nur die Einzeichnung der Route des Luftschiffes « Graf Zeppelin » im August 1929 erwähnt. Besondere Beachtung verdienen die Temperaturkarten sowie die Polarkarten, die die Wege der Forschungsreisen in den letzten Jahrzehnten zeigen; wie denn überhaupt alles berücksichtigt wurde, was von einem zeitgemässen Atlas gefordert werden darf. F. N.

Meyers Handatlas. Achte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 106 Haupt- und 141 Nebenkarten nebst alphabetischem Namenverzeichnis und einem Leseglas. Grossoktav. 17×25 cm. In Leinen ... 28 RM. Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig.

Meyers Handatlas ist das Kartenwerk für den Menschen des praktischen Lebens, ein Werk von erstaunlicher Klarheit des Druckes und Reichhaltigkeit des Inhaltes. Seit 40 Jahren im Gebrauch, beweist die vorliegende 8. Auflage die grossen Vorzüge des Werkes.

Der Atlas im Lexikonformat ist auf jedem Schreibtisch, im Bücherschrank, auf dem Arbeitsplatz wie jedes andere Buch bequem unterzubringen. *Die Karten sind leicht lesbar und entsprechen dem neuesten Stande.* Die kürzlich durchgeführte neue Verwaltungseinteilung in der Sowjetunion und in Südslawien, die neue amtliche Schreibung der Ortsnamen in Polen und in Schweden, die Zusammenlegung von Städten im Ruhrgebiet und alle sonstigen Veränderungen in der ganzen Welt sind berücksichtigt. Neben grossen Uebersichten enthält Meyers Handatlas zahlreiche Sonderkarten, z. B. über den Luftverkehr in Mitteleuropa, ferner viele wirtschafts- und kulturgeographische Karten, die Minéralfundstätten, Staatsformen, Völker und Sprachen Europas, Landwirtschaft, Industrie-Verteilung usw. behandeln. Das Namenverzeichnis ist stark erweitert und umfasst etwa 72,000 Namen. Der niedrige Preis bedeutet gerade in unserer Zeit der allgemeinen Wirtschaftskrise und der Geldknappheit einen besonderen Vorzug dieses Kartenwerks. Wer sich in geographischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen schnell und zuverlässig unterrichten will, findet in Meyers Handatlas den gewünschten Aufschluss.

F. W. Putzger, Historischer Schul-Atlas zur alten, mittleren und neuen Geschichte. Auf Grund von Vorarbeiten Karl Diwalds bearbeitet und herausgegeben von E. Schwabe und E. Ambrosius. 82 Haupt- und Nebenkarten. 4. Auflage. Preis S. 6.80. Wien 1930. Hölder-Pichler-Tempsky A.-G.

Der an den Mittelschulen längst vorteilhaft bekannte Putzgersche Histor. Atlas hat hier eine zeitgemässe und sachverständige Neubearbeitung gefunden. Insbesondere sind die infolge des Weltkrieges eingetretenen politischen Veränderungen Europas berücksichtigt worden. Das handliche, nur 48 Seiten starke Werk dürfte sich auch in der neuen Ausgabe viele Freunde erwerben. F. N.

b) Kartenbesprechungen.

Kümmerly & Frey. Neue Reliefkarte der Schweiz. 1:500 000. Preis: Papier Fr. 1.50; Papyrolin Fr. 1.75; Leinw. Fr. 2.20.

Die Schweiz ist die Hochschule für Reliefkarten geworden. Nach den ersten tastenden Versuchen, die vor langen Jahren gemeinsam der Alpenklub und das damalige topographische Bureau unternahmen, hat dann Hermann Kümmerly in der klassisch gewordenen Schulwandkarte der Schweiz dieser Art der Terraindarstellung die künstlerische Form gegeben. Und die Firma Kümmerly & Frey hält darauf, dieses Erbe als Tradition weiter zu pflegen. Davon ist diese eben erschienene « Neue Reliefkarte der Schweiz für Schulen » ein jüngster Beweis. Das Reliefbild ist wirklich prachtvoll, zumal in Exemplaren ohne Situation und Schrift, wo es allein dominiert. In zarter Schummierung von gelben bis grünen Relieftönen mit blauen Schatten erscheinen die grossen landschaftlichen Einheiten unseres Landes scharf charakterisiert: die ruhigen Ketten, Plateaus und Tafeln des Juras wie das lebhaft gewirrt der alpinen Ketten, die durch die grossen Talschaften doch wieder deutlich zu Gruppen geordnet sind. Das Mittelland, auf Karten in der Regel das Stiefkind der landschaftlichen Darstellung, ist hier überaus scharf gegliedert. Man erkennt gut die breite Furche am Jurafuss, den ganz andern Charakter der Oberflächenformen zwischen Genfersee und Thunersee einerseits, diesem und dem Vierwaldstättersee andererseits, wo im hohen Freiburger Molasseland wie im Napf das Mittelland an die Alpen Anschluss sucht. Anders wieder die zentralen Partien, wo die N-S gerichteten Rücken und Täler vorherrschen, um dann im Osten des Landes wiederum vom Appenzeller Hügelland bis zum Thurgauer Seerücken von beträchtlicher Höhe bis zur Rheinlinie abzuklingen. — Sehr glücklich ist der Massstab 1:500 000; dass ein Zentimeter ungefähr eine Wegstunde ausmacht, dürfte dem Schüler die Berechnung von Distanzen wesentlich erleichtern; die Höhenverhältnisse kommen durch zahlreiche Quoten an Gipfeln und den wichtigsten Talstationen zum Ausdruck. Die Karte hat, wie übrigens die Kümmerly'schen Karten in der Regel, eine sehr weitreichende Begrenzung bis zu bekannten Punkten des Auslandes. Wenn sie am Nordrande bis Freiburg i. Br. und Kempten, im Osten bis zum Ortler und Adamello, im Süden bis Brescia und Mailand und im Westen bis Chambéry und Salins-Besançon reicht, so ist dadurch die Schweiz in ihre Umgebung hineingehängt, von der praktischen Verwendbarkeit dieser Anschlüsse gar nicht zu reden. Mit Namen ist die Karte keinesfalls überladen, so dass weder der Schüler zu erschrecken braucht, noch das Terrainbild wesentlich gestört wird. Indem die Siedelungen wie die Strassen, die ganz richtig mit Rücksicht auf den modernen Autoverkehr gegliedert sind, rot eingetragen sind und schwarz nur die Eisenbahnen, so dominiert bei allem doch das Relief. Die Grenzen sind deutlich und doch diskret und nur die Schweizergrenze wird, wie auf einer solchen Karte recht und billig, durch einen grünen Streifen dargestellt. Als Gesamtleistung ist die Karte derart, dass sie sicher nicht nur der Schule dienen wird, sondern auch mit Vorteil als Reisekarte — der heutige Reisende beansprucht ja nicht, sämtliche Orte und Berge zu kennen — und dann namentlich auch als ebenso feine wie wirkungsvolle Reklame in Bahnhöfen und Verkehrsbureaus für unser Land werben kann.

R. Zeller.